

## **Predigt zu Lukas 10, 25-37**

Ein paar Fragen, gefunden im Internet unter dem Stichwort: Die „brennendsten“ Fragen der Menschheit.

Bekommt man Geld zurück, wenn das Taxi rückwärts fährt?

Warum muss man für den Besuch beim Hellseher einen Termin haben?

Warum laufen Nasen, während Füße riechen?

Wenn Schwimmen wirklich schlank macht - was machen Blauwale falsch?

Ich gebe zu, bei diesen Fragen stand das Wort brennend in Anführungsstrichen :)

Was sind wirklich brennende Fragen? Welche Fragen brennen euch auf den Nägeln? Oder noch anders: Wenn du Jesus eine Frage stellen könntest, welche wäre das?

In unseren Bibeltext hat ein Mann diese Möglichkeit und er stellt die Frage nach dem ewigen Leben.

### **Ich lese Lukas 10, 25-37 aus der Basisbibel**

Sieh doch: Da kam ein Schriftgelehrter und wollte Jesus auf die Probe stellen. Er fragte ihn: »Lehrer, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?« Jesus fragte zurück: »Was steht im Gesetz? Was liest du da?« Der Schriftgelehrte antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Willen. Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.« Jesus sagte zu ihm: »Du hast richtig geantwortet. Halte dich daran und du wirst leben.«

Aber der Schriftgelehrte wollte seine Frage rechtfertigen. Deshalb sagte er zu Jesus: »Wer ist denn mein Mitmensch?« Jesus erwiderte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Die nahmen ihm alles weg, auch seine Kleider, und schlugen ihn zusammen. Dann machten sie sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Verwundeten und ging vorbei. Genauso machte es ein Levit, als er zu der Stelle kam: Er sah den Verwundeten und ging vorbei. Aber dann kam ein Reisender aus Samarien dorthin. Als er den Verwundeten sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und pflegte ihn. Am nächsten Tag holte er zwei Silberstücke hervor, gab sie dem Wirt und sagte: »Pflege den Verwundeten. Wenn es mehr kostet, werde ich es dir geben, wenn ich wiederkomme.« Was meinst du: Wer von den dreien ist dem Mann, der von den Räubern überfallen wurde, als Mitmensch begegnet?

«Der Schriftgelehrte antwortete: »Der Mitleid hatte und sich um ihn gekümmert hat. «Da sagte Jesus zu ihm: »Dann geh und mach es ebenso.«

Es gibt kaum jemanden im christlichen Abendland, der diese Geschichte vom barmherzigen Samariter nicht kennt. Sicherlich erwartet ihr jetzt eine Predigt über Nächstenliebe. Doch ich bin beim Lesen dieses Bibelabschnitts daran hängen geblieben, wie Jesus mit der Frage des Schriftgelehrten umgeht und dass Jesus auf die Schrift, damit für uns auf die Bibel verweist. Und so hört ihr nun - zumindest nicht in erster Linie – eine Predigt über die Nächstenliebe, sondern ein Predigt unter der Leitfrage:

### **Wie können wir die Bibel verstehen?**

Der Schriftgelehrte stellt Jesus eine Frage: „Lehrer, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?“ Wir lesen, dass er mit dieser Frage Jesus auf die Probe stellen wollte. Er wollte ihn in die Pfanne hauen, ihn mit einer theologisch kniffligen Frage in die Enge drängen.

Er selbst ein jüdischer Theologe - heute würden wir ihn als einen Professor der Theologie bezeichnen - also jemand der sich bestens in den Schriften und Gesetzen auskennt - nennt Jesus „Lehrer“, „Rabbi“. Ob er diese Bezeichnung wohl ehrfurchtsvoll oder eher ein bisschen spöttisch aussprach? Ich weiß es nicht.

Auf jeden Fall fordert er mit seiner Frage Jesus heraus: Würde Jesus etwas antworten, das man gegen ihn verwenden kann?

Jesus weiß, dass der Theologe ihn auf's Glatteis führen will.

Wenn mich jemand mit einer Frage auf's Glatteis führen will, dann werde ich sarkastisch oder ich deckt die Beweggründe der Frage auf oder ich weiche ihr aus. Anders Jesus: Er nimmt die Frage ernst.

Ich hatte euch zu Anfang aufgefordert darüber nachzudenken: Wenn du Jesus eine Frage stellen könntest, welche wäre das?

Wir können auch heute mit Jesus reden. Wir können beten - laut oder leise - ihm unsere Fragen stellen. Genauso wie der Schriftgelehrte es getan hat: Wie bekomme ich Leben? Oder: Jesus ich verstehe das nicht: Warum läuft bei mir gerade alles schief? Oder: Jesus ich weiß nicht, ob es dich gibt.

Jesus möchte, dass wir ihm unsere Fragen stellen.

Auch wenn du Jesus nur herausfordern willst, du zweifelst, du dich fragst, ob es Sinn hat jemanden zu fragen, den man gar nicht sehen kann. Versuch es:

**Stell Jesus deine Fragen - Jesus nimmt sie ernst**

„Was soll ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?“ Damit hat der Schriftgelehrte die Schlüsselfragen an alle Religionen überhaupt gestellt.

Mit „ewigem Leben“ meinte ein Schriftgelehrter damals nicht nur die ewige Verlängerung des Lebens nach dem Tod. Er meinte ein Leben, dass dem Tod nicht mehr unterworfen ist, ein Leben in Harmonie und Einklang mit Gott, ein Leben in seiner Gegenwart und Fülle, ein Leben, das Sinn macht.

Wie bekomme ich das ewige Leben? Was gibt meinem Leben Sinn? Das sind wirklich brennende Fragen!

Herzlichen Glückwunsch dem, der sich mit diesen Fragen auseinandersetzt, der diese Frage nicht bis an sein Lebensende verschiebt.

Sogar die Scheinfrage des Schriftgelehrten nimmt Jesus ernst und er tut etwas, dass er oft gemacht hat: Er stellt eine Gegenfrage: „Was steht im Gesetz? Was liest du da?“ Also was steht in der Schrift, in der Bibel.

Der Schriftgelehrte bekommt von Jesus keine andere Antwort, als die, die Bibel schon gibt.

In Gottes Wort finden wir Antwort - nicht darauf welchen Bürgermeister wir demnächst in Enger wählen sollen, welche Schullaufbahn wir einschlagen können oder wohin ich im nächsten Jahr in den Urlaub fahren, aber darauf, woran ich mich im Leben orientieren kann, welche Maßstäbe für meine Entscheidungen gelten, was wichtig im Leben ist und was in Ewigkeit Bestand hat. Gottes Wort reicht.

### **Lies die Bibel - hier findest du Antworten**

Die Schrift, das waren damals in erster Linie die fünf Bücher Mose, das Gesetz, die Tora. 613 Gebote enthielten diese Bücher. Für die Juden nicht nur Gebote, sondern heilige Handlungen, um mit Gott in Harmonie zu leben. Die Schriftgelehrten haben sich darum bemüht, für die Gebote ein Ranking aufzustellen, sie in eine Reihenfolge zu bringen: Welches ist das wichtigste Gebot? „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzem Herzen, usw.“ Darüber waren sich die Gelehrten einig. Aber es gab Debatten darüber, welches Gebot an zweite Stelle gehörte. Hillel und Schammai zwei der bedeutendsten Rabbiner, die vor Christus geboren wurden, vertraten da verschiedene Auffassungen. Hillel behauptete das zweitwichtigste Gebot lautet: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Schammai dagegen: „Sei so heilig wie Gott heilig ist.“

So ist dann auch Jesu Frage zu verstehen: Was liest du? Wie verstehst du das? Wie legst du das aus?

Der Schriftgelehrte antwortet und Jesus bestätigt diese Antwort: „Richtig“.

Der Schlüssel, um all die 613 Gesetze des Alten Testaments zu verstehen, um sie anzuwenden, ist die Liebe. Noch weiter gedacht kann man sagen: Jesus selbst als Wort Gottes, als Ausdruck der unendlichen Liebe Gottes zu uns Menschen, ist der Schlüssel zum Verständnis der Bibel.

### **Die Bibel braucht Auslegung – mit Jesus sie es zu verstehen**

Und nun? Der Schriftgelehrte hatte gefragt, wie er ewiges Leben bekomme, Leben im Einklang mit Gott, sinnvolles Leben. Er hatte gefragt was er tun (!!!) soll. Wahrscheinlich hatte er eine handfeste Diskussion erwartet: Was und wie viel darf man am Sabbat, am Ruhetag tun? Oder welche Opfer soll wer bringen? Oder wann und wie oft soll ich in der Bibel lesen? Oder wie oft soll ich zum Gottesdienst der Landeskirchlichen Gemeinschaft kommen? Und wie viel meiner Zeit und meines Geldes bringe ich in die Gemeinde ein?

Er sollte die Antwort aus der Schrift selber geben, das wiedergeben, was er dort liest. Und nun fordert Jesus den Schriftgelehrten heraus. (Vers 28b): „Halte dich daran und du wirst leben.“ Jesus sagt handle danach: Red' nicht darüber, tu' es.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben.“

Hat schon jemals ein Mensch ernsthaft die Frage gestellt, wie viel Zeit er wann und wo mit einem Menschen verbringen muss, den er liebt? Wie viel Geld er ihm zu geben hat, was er zu leisten hat?

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Willen.“

Also: Mit deinem ganzen Sein. Mit jeder Faser deines Lebens, mit allem, was dir zur Verfügung steht, mit Herz und Verstand.

Jesus sagt: Tu' es! Handle danach!

Wo wird es in meinem Leben sichtbar, dass ich Gott mit jeder Faser meines Seins liebe?

„Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.“

Wir könnten uns jetzt darüber Gedanken machen, wie viel Selbstliebe es braucht, um andere zu lieben. In der Regel ist es doch so: Wir versorgen uns mit Essen, gönnen uns Schlaf, wenn die Kraft am Ende ist, gehen zum Zahnarzt, wenn der Schmerz zu groß wird. Wir alle fordern für uns selbst Gerechtigkeit, wollen beachtet, geliebt, getröstet werden und so manches Mal schäme ich mich dafür, wie oft sich meine Gedanken um mich und meine Bedürfnisse drehen.

Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. Genauer übersetzt heißt es: „Liebe deinen Mitmenschen. Er ist wie du/Er ist dir gleich“ Er ist nämlich auch geliebtes Geschöpf Gottes, mir Bruder, mir Schwester, mir gleichgestellt. Also liebe deinen Mitmenschen.

Auch hier sagt Jesus schlicht und einfach. Tu' es! Handle danach!

Wo wird es in meinem Leben sichtbar, dass ich meinen Mitmenschen liebe?

Ich verstehe viele Stellen der Bibel nicht. Nicht nur die Offenbarung ist mir ein Buch mit sieben Siegeln, auch das Alte Testament erschließt sich mir in Vielem nicht.

Aber es gibt auch eine Menge Stellen, die ich sehr wohl verstehe. Und ich erahne, dass es schon Herausforderung genug ist, wenn ich das tue, was ich verstehe.

Jesus sagt: Was steht in der Schrift? Was liest du da? Und dann wird er konkret: Halte dich daran und du wirst leben.

### **Die Bibel fordert heraus – handle danach und du wirst leben**

Der Schriftgelehrte hatte eigentlich eine theologische Debatte provozieren wollen und jetzt steht er dumm da. Es gibt keine Debatte. Die Schrift spricht eindeutig. Wie kommt er aus der Nummer wieder raus. Er hängt ein Frage an, um sich zu rechtfertigen: „Wer ist den nun mein Mitmensch, mein Nächster?“ Auch diese Frage lässt Jesus sich gefallen und er antwortet mit einer Geschichte.

Diese Geschichte ist zum einen eine Beispielgeschichte und zum anderen hatte Jesus diese Geschichte speziell auf die Lebenswelt des Schriftgelehrten zugeschnitten.

Also: Wer gleich nach Hause fährt und Ausschau hält nach einem Mann, der nackt an der Straße liegt, weil er von Dieben überfallen wurde und sich vornimmt, nicht vorbei zu fahren sondern zu helfen und wer zudem in der nächsten Zeit Ausschau nach Samaritern hält, weil die unsere Nächsten sind und wir diese lieben sollen, der hat was falsch verstanden.

Jesus spricht persönlich. Gott meint den einzelnen Menschen. Und das ist auch heute so. Seine Worte gelten mir persönlich. Die Bibel ist an dich adressiert.

Um zu verstehen was es für mich beinhaltet, muss ich versuchen herauszufinden, welche Aussagen, welche Wahrheiten hinter dem Gesagten stehen: In welche Situation hinein wurde das Wort Gottes gesprochen und was hatte es dem Empfänger damals zu sagen? So kann ich Gottes Wort an

mich verstehen. Deshalb brauchen wir auch heute noch biblisch fundierte Lehre, Predigten, die die biblischen Aussagen auf mich und meinen Alltag zuspitzen und den Erfahrungsaustausch mit Glaubensgeschwistern, das gemeinsame Fragen, was hat das, was wir in der Bibel lesen mit mir zu tun.

Zwei Punkte dazu, wie ich die Geschichte vom barmherzigen Samariter für mich verstehen kann:

1.: Jesus erzählt diese Geschichte dem Schriftgelehrten. Natürlich kannte er den Weg zwischen Jerusalem und Jericho. 27 km lang, 1000 Meter Höhenunterschied, gewunden und schmal. Ein gefährlicher Weg. Hier hatten Räuber eine gute Chance. Und auf diesem Weg waren natürlich auch die religiösen Würdenträger wie Priester und Leviten unterwegs, die im Tempel in Jerusalem ihren Dienst zu verrichten hatten. Wenn auf diesen Weg ein Mann nackt und überfallen lag, dann war das wohl nicht verwunderlich. Dem Schriftgelehrten war auch sehr wohl klar, dass der Priester und der Levit auf diesem schmalen Weg bewusst einen Bogen um den Überfallenen gemacht haben mussten. Wir rümpfen darüber die Nase. Das würden wir ja wohl nicht übers Herz bringen, an einem nackten, ausgeraubten, verletzten Menschen vorbei zu gehen. Aber der Schriftgelehrte konnte durchaus Gründe nachvollziehen, was die beiden hinderte zu helfen:

- Jeder wusste, dass diese Straße gefährlich ist. Wer sich in Gefahr begibt, kommt drin um.
- Der Überfallene war mangels Kleidung nicht einzuordnen. Es konnte auch ein Herumtreiber, ein Obdachloser, ein Drogenabhängiger sein.
- Der Priester und der Levit waren Vielbeschäftigte, die Terminkalender voll, der Weg noch lang.
- Die Männer hatten wichtige gesellschaftliche Aufgabe zu erfüllen. Wer sollte sie ersetzen?
- Priester und Levit würden sich nach den jüdischen Gesetzen unrein machen und wären damit für die nächste Zeit arbeitsunfähig.

Wenn ich mir diese Argumente vor Augen führe, dann frage ich mich: Was hält mich davon ab, mich für Menschen in Not einzusetzen?

Der Samariter tat das, was nahe lag. Er kümmerte sich um die Erstversorgung des Verletzten, setzte das ein, was ihm zur Verfügung stand - Wein, Öl, Reittier, Geld, Zeit – nicht mehr und nicht weniger.

Jesus sagt mir persönlich mit dieser Bibelstelle: Tu, was Gott dir vor die Füße legt mit deinen Möglichkeiten.

2.: Der Schriftgelehrte hatte die Frage gestellt: Wer ist denn mein

Mitmensch? Er war davon ausgegangen, dass das nur jemand sein könne, der ihm nahe stand. Vielleicht ein Studienkollege, ein Nachbar, ein Familienmitglied, auf jeden Fall jemand aus seinem Volk. Und Jesus erzählt als Antwort die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Ein Samariter wird in dieser Geschichte zum Vorbild für beispielhaft Nächstenliebe. Die Juden damals verachteten die Samariter. Es waren für sie Irrgläubige, Menschen, die sie mieden. Ich sehe geradezu vor mir, wie Jesus am Ende der Geschichte den Schriftgelehrten fragt: „Was meinst du: Wer von den dreien ist dem Mann, der von den Räubern überfallen wurde, als Mitmensch begegnet?“ und dieser nur mit Mühe und Not zwischen seinen Zähnen herausquetschen kann: „Der Mitleid hatte und sich um ihn gekümmert hat.“ Der Schriftgelehrte bringt es noch nicht einmal übers Herz den Namen „Samariter“ auszusprechen, so sehr war dieser ihm verhasst.

An anderer Stelle hatte Jesus gesagt (Lukas 6): „Wenn ihr liebt, die euch Liebe erweisen, verdient ihr dafür etwa besondere Anerkennung?...Gerade eure Feinde sollt ihr lieben“

Samariter lieben ist für mich kein Problem. Aber wer sind meine Feinde? Mein Ex- Ehepartner, der Kollege der mich mobbt, die Lehrerin, die mich durch die Prüfung hat fallen gelassen, der Nachbar, der sein Auto immer vor meiner Einfahrt parkt...?

Jesus sagt mir persönlich mit dieser Bibelstelle: Lieb deinen Nächsten, auch wenn er dein Feind ist.

Wenn ich mich so mit der Bibel beschäftige. Dann stelle ich auf einmal fest, dass sie etwas mit mir und meinem Alltag zu tun hat.

## **Die Bibel ist an dich adressiert – sie verändert dein Denken und Handeln**

Und noch eins, was ich in dieser Geschichte entdeckt habe: Der Samariter hat dem Ausgeraubten das Leben gerettet, er hat sich um seine Wunden gekümmert und für den Verletzten bezahlt. Er hat damit in einer abgespeckten Version das getan, was Jesus für uns alle gemacht hat. Jesus Christus hat für unsere Sünden am Kreuz bezahlt, damit wir leben können.

Die Bibel zeugt von Gottes Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, die in Jesus sichtbar wird. Und das nicht erst im Neuen Testament. Von Adam und Eva, über Noah, Abraham, der Rettungsgeschichte des Volkes Israel aus Ägypten, über David, die Propheten bis hin zur Offenbarung zeugt die Bibel von Gottes Liebe und weist auf Jesus Christus hin - unseren Heiland und Erlöser. Deswegen wenn du die Bibel verstehen willst

**Entdecke Jesus Christus – du wirst staunen über Gottes Liebe, Gnade**

## **und Barmherzigkeit**

Ein Warnhinweis zum Schluss: Achtung, das Lesen der Bibel wird dein Leben verändern. Zu Risiken und Nebenwirkungen frag jeden, der damit seine Erfahrungen gemacht hat!

Bibellesen lohnt sich!

Amen

## **Wie können wir die Bibel verstehen?**

**Stell Jesus deine Fragen - Jesus nimmt sie ernst**

**Lies die Bibel - hier findest du Antworten**

**Die Bibel braucht Auslegung – mit Jesus ist sie zu verstehen**

**Die Bibel fordert heraus – handle danach und du wirst leben**

**Die Bibel ist an dich adressiert– sie verändert dein Denken und Handeln**

**Entdecke Jesus Christus – du wirst staunen über Gottes Liebe, Gnade und Barmherzigkeit**